

Liebe Gemeinde!

Eben hörten wir: "Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!" - Die nächsten paar Minuten laßt uns grad versuchen, dies anzuschauen, was das denn meint: "Dieser ist mein geliebter Sohn". Wohin führt dieses Wort, dieser Ausdruck unsere Blicke, unsere Vorstellung, unsere Phantasie? Was ist das Halten wir für möglich, wir wüßten es nicht. Gewiß, vom deutsche Wort her weiß man's. Aber vielleicht gibt es etwas zu staunen, wenn wir auf das hören, was die Dokumente sagen.

Heute ist auf der weltpolitischen Bühne die Macht verteilt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion. Ehe die beiden Großmächte da waren, waren andere Großmächte: das englische, französische, spanische, portugisische Weltreich. Davor das heilige Römische Reich deutscher Nation, davor das Reich der Römer, der Griechen, der Perser, Ägypter, Babylonier, assyrer - wo soll ich aufhören?, ich muß noch zurückgehen auf das Reich der Kreter, Sumerer, dann sind wir ungefähr dort, wo es angefangen hat mit den Großreichen. Das ist das Konzept der Großreiche: Nation getragen von Nationen, per Grundsatz alle Nationen umfassend. Wenn Amerika diese Position räumt, muß eine andere Großmacht reinsausen. Per Grundsatz ist der Großstaat umfassend alle Länder der Erde. - Damit habe ich zum Thema nicht zu weit gegriffen. Diese Reiche werden geführt von einem "Kaiser", Monarchen, Staatsmann, in welcher Verfassung er immer regiert, und was es mal ein Triumvirat oder ein Kollektiv ist. Ob ich es will oder nicht, und in welcher letzter Ecke man leben mag, dieser Eine geht uns dann was an. Und jetzt gehen unsere Blick zu dem Einen - ich nenne ihn "Kaiser", Großkönig, jetzt muß ich sie alle gleich sehen von den heutigen Präsidenten der Großstaaten bis zu den Kaisern der Großreiche der Ägypter und Sumerer, von woher unsere Kultur kommt. Nämlich von dorthin haben wir Geschichte und Tradition und sind wir heute das, was wir sind. Damit sind wir im Jahre 3000 v. Christus. Schon damals ist dieser Eine da, der wußte, daß er in des Ganzen Namen, in Namen von "Mehr", in Gottes Namen ist, was er ist, ob er sich nun wild gebärdete oder als demütiger Mensch. So wild er oft war, so despotisch er wurde, er hat immer gesagt, daß er das darf in Gottes Namen. Viel Schindluder ist da getrieben worden. Aber sie haben alle gewußt, da ist ein Gott - bis hin zu Hitler "Vorsehung", die er im Munde führte wie den "Allmächtigen": da ist eine Kraft, durch die allein das geht, Menschen zu regieren. So ist es bezeugt von den ältesten Dokumenten her, daß, wenn man Gott sprechen ließ, für diesen "Kaiser" galt: "Mein Sohn bist du". Das hat es also auf sich, wenn gesagt ist: "Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören". Der Kaiser der Welt, der Großkönig, der über Grenzen und Länder hinweg die Macht haben soll in eurem und Gottes Namen, "dieser ist mein geliebter Sohn". Das gilt, wie gesagt, Reich um Reich von den Sumerern über die Assyre und Babylonier, die Perser und Römer hinauf in die abendländische Welt. Wer im Haus der Kunst war und hat die Ägypten-Ausstellung gesehen, hat vielleicht unter dem Sonnengott den Spruch entdeckt: "Du, Gott, bindest die Länder deinem geliebten Sohn".

Doch nun ist Jesus in diese Reihe gesetzt, nicht der Römische Kaiser. "Dieser da ..", der sich ganz mir gehörig erwiesen. Wie denn ist Der nun "geliebter Sohn". Was heißt denn das? "Lieben" ist ja nicht nur ein Affekt der Zuneigung. "Lieben" heißt, sich mit jemanden zusammentun, um eben das zu tun, was zu tun ist. Um ein Beispiel zu bringen: wenn da ein Kind ist und hat einen Ball, der läuft ihm davon, und das Kind kann noch nicht nach, wenn nun der Vater nachhilft, ist der Vorgang in Liebe vollzogen, wenn er aber keinen Finger rührt, liebt er nicht; das miteinander, gemeinsam etwas tun. zusammenspielen - das ist "Lieben". Das Wort, das in

Hebräischen dafür steht, bedeutet eben diesen Vorgang. Also, wenn einer mit anfaßt und hilft mir tragen, dann hat er Liebe. Weil nun ebenso gilt: Gottes sind die Länder und der Erdkreis; alle sind in Ihm zu einem Reich zusammengefaßt, und was der "Kaiser" denken und planen muß, daß alles zurecht geordnet und verwaltet wird, das darf wissen: Gott tut mit, Gott spielt mit. Dieser "Kaiser" ist niemals allein gelassen. In diesem Bewußtsein soll er regieren, von Gott her ist ihm zugesprochen: "Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe". So konkret ist das gemeint. Nun also heißt es von Jesus: "Dieser ist mein geliebter Sohn", wenn der zu euch redet, bin ich es, der mit seinem Geist euch Kraft gibt, daß seine Worte euch erreichen können. Ich bin's, der durch ihn zu euch redet. Alles geschieht letztlich durch mich, wenn er die Menschen um sich versammelt, wo immer er verlassen war, hat er Einheit, Frieden gestiftet, den Frieden gebracht, die vielen Entzweiungen beendet, Versöhnung werden lassen, all das geschieht im Bereich des einen Gottes. Das ist das Große Gebet Jesu: "Vater, laß sie eins werden, wie wir eins sind". Sein ganzes Leben war darum bemüht, und in ihm war Gottes Kraft.

Aber wie kann man sagen: Er ist der Mittelpunkt, der von Gott bestellte Sohn, "Mein geliebter Sohn", wenn doch ausdrücklich verboten wird: "Sagt niemand davon!" Schwätzt es nicht aus, "bis daß der Menschensohn von den Toten auferstanden ist". Da wird es nun deutlich. Wodurch und wann ist dieser Jesus worden der Maßgebliche für alle, die schnaufen? - Darin, daß er gehorsam seinen Weg ging bis in den Tod und auferweckt wurde und lebt, zur Rechten Gottes sitzend. Jetzt ist Er der Entscheidende geworden für alle Sterblichen - ein Ausdruck, der oft für die Menschen gebraucht wird. Er ist der wahre "Kaiser", der Erlöser, der noch den Tod, die letzte Entzweiung unter uns beendet, daß wir eins würden mit Ihm in einem neuen Leben. Am Berge der Verklärung heißt es noch: "Sagt niemand davon", dann aber: "Geht und macht alle Völker zu Jüngern, lehrt sie: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, auf Ihn sollt ihr hören!" Dann findet ihr Orientierung und den wahren Frieden, den Gott gibt der Welt durch Ihn, seinen geliebten Sohn. Amen.

(Homilie am 14.3.1976)

St. Laurentius